



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Kritik des Vertrags von Versailles

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

ganz vergebliche hätte erscheinen lassen können, weil durch sie der Welt die Grundlagen für einen wirklichen Frieden gegeben worden wären.

Tatsächlich entschloß man sich aber teils aus Unkenntnis, teils aus Leidenschaft und Haß zu Lösungen, die den Keim neuer Konflikte schon in ihrer Anlogik und ihrer Unbilligkeit tragen.“

Nach dieser grundsätzlichen Erörterung des national-politischen Problems wandte Hitler sich den ökonomischen Problemen zu und zeigte, daß auch diese in den Verträgen vergewaltigt worden seien, um dann den Reparationen und der Reparationspolitik den Prozeß zu machen. Deutschland vor allem sei das Opfer dieser Politik geworden. Scharf zugespitzt führte ihn diese Auseinandersetzung zu den Kernsätzen:

„Der Gedanke der Reparationen und ihrer Durchführung wird einmal in der Völkergeschichte ein Schulbeispiel dafür sein, wie sehr die Außerachtlassung der internationalen Wohlfahrt allen schädlich sein kann . . . Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Rechenkunst die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint. Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der vorauszusehenden Folgen geradezu selbstmörderisch treu erfüllt. Die internationale Wirtschaftskrise ist der unumstößliche Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung.“

Nachdem Hitler dies in Erinnerung gerufen und den Völkern in neuer Fassung nahegebracht hatte, begab er sich auf das Gebiet des Rechtslebens, um auch hier den Dingen an die Wurzeln zu greifen. Er erklärte, daß auch das internationale Rechtsempfinden durch die Friedensverträge verletzt worden sei, und wies nach, daß die Aufnahme der Schuldfrage in den Vertrag von Versailles, die von den Vertragsherren erhoben und aus ihrer Machtfülle beantwortet worden sei, die Grundlagen der internationalen Ordnung zerstört habe. Die Begriffe Sieger und Besiegte seien zum Fundament einer neuen internationalen Rechts- und Wirtschaftsordnung gemacht und die Disqualifizierung eines großen Volkes zu einer Nation zweiter Klasse sei in einem Augenblick verkündet worden, in dem ein „Bund der Nationen“ aus der Tiefe gehoben werden sollte. Hitler gewann damit den Übergang zu dem brennendsten Problem, dem der Wehrlosmachung Deutschlands im Rahmen des Völkerbundes und zu der

damit zusammenhängenden einseitigen Abrüstungskonferenz. Er stellte fest, daß die aus der erzwungenen einseitigen Abrüstung der Besiegten hervorgegangene Fehlentwicklung die Gefahren nicht vermindert, sondern lediglich zu einem Zustand geführt habe, der durch die von ihm ausgehenden Drohungen, Forderungen und Sanktionen gekennzeichnet werde, und erklärte:

„Verträge, die zur Befriedung des Lebens der Völker untereinander abgeschlossen werden, haben nur dann einen inneren Sinn, wenn sie von einer wirklichen und aufrichtigen Gleichberechtigung aller ausgehen.“ Hitler ließ auch keinen Zweifel darüber, daß er in der Vernachlässigung dieser Prinzipien die Hauptursache der seit Jahren die Welt beherrschenden Gärung erblickte und betonte, daß eine vernünftige und endgültige Lösung der die Welt belastenden Probleme im Interesse aller liege.

An dieser Stelle ging eine große Bewegung durch den Reichstag. Die Diplomaten beugten sich vor, um die nächsten Sätze nicht nur genauer zu vernehmen, sondern auch dem Redner auf die Lippen zu sehen und sein Mienenspiel zu beobachten. Es war der kritische Augenblick. Er konnte über Krieg oder Frieden entscheiden, denn nach dieser Feststellung unbestreitbarer Tatsachen und der damit verknüpften Kritik des Völkerbundes und der von diesen getragenen Abrüstungskonferenz mußte der Kanzler nun zu Schlußfolgerungen kommen, die über Deutschlands Haltung und Absichten letzte Auskunft gaben.

Hitler war sich der Größe und Bedeutung dieses Augenblicks bewußt. Er hatte seine Argumente so gehäuft und gesteigert, daß es in seine Hand gegeben war, daraus eine Absage Deutschlands an die Mächte herzuleiten, die Deutschland die Gleichberechtigung nur auf dem Papier zugestanden, ihm aber deren Verwirklichung dauernd vorenthielten. War er der Babanque-Spieler, für den die Welt ihn immer noch hielt, dann konnte er jetzt die Drohungen Paul-Boncour's, Lord Cecil's und Hailsham's mit harter Münze zurückzahlen. Doch ruhig fuhr er fort:

„Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, an Stelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen. Im Gegenteil, weder politisch noch wirtschaftlich könnte die Anwendung irgendeiner Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervor-